

berichtet das Carmen vom offenen Ausbruch der Feindseligkeiten in Sachsen im Juli 1073 bis zur Unterwerfung der Aufständischen bei Spier im Oktober 1075 und schließt, offenbar unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse, mit einer Mahnung an den König, gegenüber den Besiegten Milde walten zu lassen⁹; nach einhelliger Meinung der Forschung ist die Dichtung spätestens zur Jahreswende 1075/76 fertiggestellt worden¹⁰. Die zu etwa drei Fünfteln einsilbig leoninisch gereimten 757 Hexameter verraten einen sprachlich recht gewandten, in antiken poetischen Vorbildern bestens geschulten Verfasser¹¹, der sich in reichlichem Maße Anleihen vor allem aus Vergil, aber auch aus Lukan und Horaz bediente, der Ovid und Sedulius kannte und dessen Verse Anklänge an Venantius Fortunatus und den Poeta Saxo aufweisen¹². In

Kaiser Heinrichs IV. Die Briefe Heinrichs IV., Das Lied vom Sachsenkrieg, Brunos Sachsenkrieg, neu hg. und übersetzt von Franz-Josef SCHMALE; Das Leben Kaiser Heinrichs IV., neu hg. und übersetzt von Irene SCHMALE-OTT (Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters 12, 1963) S. 144–189, die allerdings nicht frei von Mißverständnissen ist. Eine freiere, aber durchaus treffende Nachdichtung bei Wilhelm GUNDLACH, Heldenlieder der deutschen Kaiserzeit...2: Der Sang vom Sachsen-Krieg (1896) S. 325–385.

9) Carmen III 287–295.

10) Die Tatsache, daß schon im Januar 1076 eine Folge von Ereignissen einsetzte, die den Konflikt mit Papst Gregor VII. heraufbeschworen und den Weg Heinrichs IV. vom vorläufigen Höhepunkt seiner bisherigen Regierungszeit hinab bis vor die Mauern von Canossa markieren (vgl. Eduard HLAWITSCHKA, Zwischen Tribur und Canossa, HJb 94 [1974] S. 25–45), spricht deutlich dafür, daß der Dichter seinem König zu einem späteren Zeitpunkt kaum mehr ein *Ecce tenes solitum tibi, rex invicte, triumphum* (Carmen III 287) hätte zurufen können, zumal sich im Laufe des Frühjahres die Opposition in Sachsen erneut erhob; vgl. Gerold MEYER VON KNONAU, Die Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. 2: Von 1070 bis 1077 (1890) S. 679 ff.

11) Vgl. Max MANITIUS, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 3: Vom Ausbruch des Kirchenstreits bis zum Ende des 12. Jahrhunderts (Handbuch der Altertumswissenschaften IX. 2. 3, 1931) S. 656–659; zu Sprache und Stil ausführlich Manfred SCHLUCK, Die Vita Heinrici IV. imperatoris. Ihre zeitgenössischen Quellen und ihr besonderes Verhältnis zum Carmen de bello Saxonico (VuF Sonderbd. 26, 1979) S. 36–85.

12) Den Nachweisen in den Ausgaben von HOLDER-EGGER und SCHMALE (wie Anm. 8) sei noch hinzugefügt: Ven. Fort. VI 1, 80 *Iam gravitate senes tenerosque supervenit annos* (Venanti Honori Clementiani Fortunati presbyteri Italici opera poetica, ed. Fridericus LEO [MGH AA 4.1, 1881] S. 147) zu Carmen I 20 (so schon PANNENBORG, Carmen [wie Anm. 8] S. 24); Ovid Ars. am. II 205 *...ne poena sequatur* zu Carmen I 26; Ven. Fort. V 1, 29 (LEO S. 103) *...nobilis heres* zu Carmen I 38; Ovid Met. I 513 *...armenta gregesque* zu Carmen I 44; Martial VII 71, 5 *...pariter iuvenesque senesque* zu Carmen I 197; Sedulius Carm. Pasch. II 182 *nunc ceptam iuvat ire viam...* zu Carmen II 45 (so schon PANNENBORG, Carmen [wie Anm. 8] S. 30